

St. Barbara

In keinem anderen Teil Deutschlands wurde das Barbara-Fest feierlich begangen wie in Schlesien. Der Tag stand in den schlesischen Bergbaugemeinden in hohem Rang und Ansehen und wurde eifersüchtig als Vorrecht der Bergleute gehütet. Nur in Schlesien konnte der Barbara-Tag zum allgemeinen Volksfest werden und nur dort, wo später an Rhein, Ruhr und den saarländischen Gruben viele schlesische Bergleute eine neue Heimat fanden, ist auch der Tag erneut zum Grubenfest geworden.

In keinem schlesischen Zechenhaus fehlte der Barbara-Altar. In manchen Gruben, so z.B. im Carsten-Zentrum in Beuthen, war sogar ein Altar unter Tage anzutreffen. Die Barbara-Altäre, wie sie im ganzen Industriegebiet Schlesiens vorhanden waren, waren immer reichlich geschmückt, besonders aber in den Zechenhäusern, wo die Heiligenfigur von einem Kohlengebilde umrahmt wurde. Diese sollte an die Grube unter Tage erinnern. In den Gotteshäusern war es ebenso. Die älteste Barbara-Kirche Schlesiens stammt aus dem 13. Jahrhundert und steht in Breslau.



oben:
Freistempel eines Bergbau-Unternehmens



links:
Sonderstempel „Bergmannstage in Heiligenwald“ (Ortsteil von Schiffweiler im Saarland)

Die Legende der St. Barbara

Die älteste Legende aus dem Martyrologium berichtet, dass Barbara am 4. Dezember als Tochter des reichen Purpurchändlers Dioskurus in der Stadt Nicomedia in Kleinasien geboren wurde. Wahrscheinlich lebte sie zur Zeit des römischen Kaisers Diokletian (284-305), der diese Stadt zu seinem Regierungssitz erkoren hatte und durch seine Christenverfolgungen in der Geschichte berüchtigt wurde. Auch Barbaras Vater war ein Christenfeind. Um seine Tochter den Einflüssen der Christenlehre zu entziehen, ließ er sie bereits als Kind kaum aus dem Hause, zumal er merkte, dass ihr der heidnische Kult zuwider war und sie dem Christengott zuneigte.



Argentinien
(MiNr.980)



Liechtenstein
(MiNr.1373)

Als Barbara älter wurde, beschloss ihr Vater, sie an einen reichen heidnischen Kaufmann zu verheiraten. Sooft er auf Reisen ging, sperrte er sie in einen palastartigen Turm mit zwei Fenstern ein, den er für seine Tochter hatte erbauen lassen, um sie von der neuen Lehre fernzuhalten. Die Sklavin aber, die er ihr beigegeben hatte, war eine Christin. Durch diese wurde Barbara im christlichen Glauben unterrichtet und schließlich brachten es die beiden Mädchen sogar fertig, mit dem Kirchenvater Origines im ägyptischen Alexandria in heimlichen Briefverkehr zu kommen. Aus weiter Ferne leitete dieser nunmehr die Glaubenserziehung und eines Tages ließ sich Barbara von ihrer Sklavin taufen.

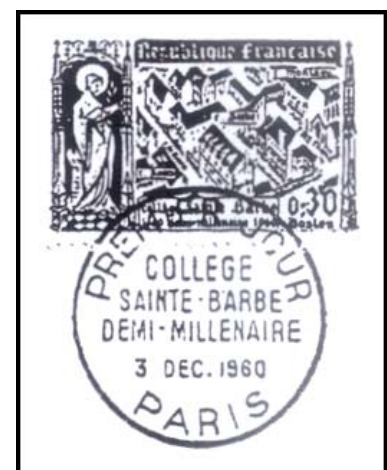
Als ihr Vater wieder einmal verreiste, gab Barbara den Arbeitern ihrer Eltern den Befehl, ein drittes Fenster im Turm auszuhauen und auf der Marmorschwelle zur Tür ein Kreuz auszumeißeln. Der Vater sah bei seiner Rückkehr das verhasste Kreuzzeichen und Barbara gestand auf Befragen freimütig, dass sie das Kreuz als Zeichen der Erlösung und das dritte Fenster als Zeichen der Heiligen Dreifaltigkeit habe anbringen lassen, weil sie Christin geworden sei. Der Vater wollte sie töten, aber Barbara floh, ging zu den Richtern und verteidigte sich dort so gut, dass man sie mit Fackeln brannte, marterte und folterte, damit sie ihrem Glauben abschwörte. Doch Gott heilte ihre furchtbaren Wunden durch ein Wunder. Neu gestärkt kam Barbara das zweite Mal vor die Richter, die sie zum Tode verurteilten. Der Vater schleifte sie in seinem Hass an den Haaren durch die Straßen zum Richtplatz und enthauptete sie dort mit eigener Hand. Da fuhr ein Blitzstrahl vom Himmel und streckte ihren väterlichen Peiniger tot nieder.

Die zweite Legende

Eine andere Form der Legende mit gleicher Grundlage erzählt, dass Barbara die Verheiratung mit dem reichen Kaufmann immer wieder hinausgeschoben hätte. Schließlich gab ihr Vater ein Fest, auf dem sie tanzen und singen und an dem die bevorstehende Vermählung bekannt gegeben werden sollte. Barbara jedoch entflohm heimlich in die Berge vor der Stadt zu einem frommen Einsiedler, der sie schon vorher im Christenglauben unterrichtet hatte, und ließ sich taufen. Als der Vater ihre Abwesenheit bemerkte, eilte er ihr wutentbrannt nach. Er traf sie, als sie aus der Hütte des Einsiedlers heraustrat, packte sie und schleuderte sie gegen die nahe Felswand. Aber der Felsen öffnete sich, entzog Barbara dem Wüterich und entließ sie auf der anderen Seite in ein Tal. Der Vater, dessen Pläne einer reichen Heirat zerronnen waren und der außerdem den Zorn des heidnischen Kaisers fürchtete, fand bei seiner Rückkehr Barbara unversehrt in ihrer Kammer. Jetzt ließ er die Folter- und Henkersknechte des Kaisers kommen, schleifte sein Kind durch die Straßen und enthauptete die Tochter mit eigener Hand. Ein niederfahrender Blitz tötete ihn auf der Stelle.

Die dritte Legende

Die dritte Version der Barbara-Legende entstammt einer anderen Zeit und Gegend: In den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt lebte in der uralten griechischen Bergbaustadt Laurion ein heidnisches Ehepaar. Dessen Tochter hatte sich dem Christentum zugewandt und wollte trotz aller Mahnungen ihrer Eltern nicht von ihrem Glauben ablassen.



Sondermarke (Frankreich MiNr. 1331) mit Ersttagsstempel „500 Jahre Bergbauschule Sainte Barbe“: - „La Sainte Barbe“ war auch eine Bezeichnung für die Pulverkammer auf französischen Schiffen.

In der heidnischen Umgebung rief man sie daher mit dem griechischen Namen „Barbara“, d.h. die Fremde, weil sie in ihrer Frömmigkeit und Tugend gegenüber den ausgelassenen Sitten ihrer Vaterstadt „fremd“ wirkte.

Als sie trotz der Drohungen ihres Vaters den christlichen Glauben nicht aufgab, verfolgte er sie mit tödlichem Hass und wollte sie umbringen. Sie entfloh dem Elternhaus und gelangte auf ihrer Flucht an einen Haspelschacht, wo sie sich in einem Kübel versteckte, der gerade in die Tiefe fuhr. Die Bergleute erblickten im Stollen plötzlich mit Verwunderung die schöne Jungfrau. Da sich unter ihnen zahlreiche Christen befanden, nahm man sie voller Mitleid auf und richtete ihr im Bergwerk eine Zufluchtstätte ein. Als Dank dafür machte sich Barbara überall nützlich. Sie pflegte die Kranken, flickte die Kleider der Bergleute, half in deren Familien den Müttern und spielte mit den Kindern. Eines Tages wollte sie aber doch den Versuch wagen und in das Elternhaus zurückkehren. Trotz aller Warnungen verließ sie die Bergleute. Das wurde ihr zum Verhängnis. Der Vater ergriff sie bei ihrer Heimkehr und tötete sie auf grausame Weise.



St. Barbara wird meist mit Attributen dargestellt, die auf -ihren Märtyrertod hinweisen, mit dem dreifenstrigen Turm, Kelch, Hostie, Schwert, Kanonenrohr und Fackel, manchmal auch mit Buch und Palmenzweig: Sonderstempel aus Krakau (Polen) und Matzen (Österreich), Zuschlagsmarke aus Frankreich (MiNr. 2001) sowie polnische Sonderganzsache.

Die Barbara-Legende im Brauchtum

Aus diesen drei Legenden-Versionen hat sich um die Gestalt der St. Barbara ein lebendiges Brauchtum entfaltet.

In der Schar der Vierzehn Nothelfer begegnet uns die Heilige als Trösterin der Sterbenden und Begleiterin der Seelen zum Throne Gottes. Schon in frühesten Zeiten rief der Bauer bei Blitzgefahr die Hilfe St. Barbaras an. Der Blitz hatte einst ihren väterlichen Verfolger und Henker getroffen. Die Unschuldigen sollen durch St. Barbaras Fürbitte vor dem Blitz bewahrt bleiben.

Auch die Glöckner der Wetterglocken auf dem Turm stellten sich unter den Schutz der Heiligen. Viele Glocken sind daher auf St. Barbaras Namen geweiht. Im Zeitalter der Entdeckung des Schießpulvers erwählten sich die Artilleristen St. Barbara zu ihrer Schutzpatronin. Das Krachen und Blitzen der Kanonen und aufflammende Brände schienen den Menschen ohne himmlische Hilfe nicht recht geheuer zu sein. Auch die Arsenale der Festungen und die Pulverkammern auf den Schiffen empfahl man ihrer Obhut.

In manchen Gegenden bitten die Mütter in Kindsnöten St. Barbara um hilfreichen Beistand - wohl in Erinnerung an die dritte Legende.

Dipl.-Ing. Alois P. Burczyk



Lagerpostmarke vom 19.12.1944 aus dem Kriegsgefangenen - Offizierslager Groß-Born in Westpommern zu Ehren der Hl. Barbara, Schutzpatronin der Artilleristen